

Aktuelle Stunde im Tiroler Landtag am 8. November 2012 zum Thema „Machen wir sozialen Wohnbau gerechter!“

Herr Präsident, Hohes Haus, sehr geehrte Damen und Herren
Regierungsmitglieder, liebe interessierte ZuhörerInnen.

Bei diesem Thema haben wir uns an das Wahl-Frühjahr 2008 zurückerinnert –
und an die Plakate und Sprüche von uns allen:

Bspw.: Löhne rauf, Mieten runter – Wohnen muss wieder leistbar werden –
Sozialer Wohnbau gefordert – Leistbares Wohnen – was ist seit 1. Juli 2008
geschehen?

Die Reallohneinkommen sind gesunken, Mieten, Bau- und Finanzierungskosten
gestiegen – das „**Dach über dem Kopf**“ ist weder **sozialer noch leistbarer**
geworden.

Guten Morgen Tiroler Landtag.

Was ist seit dem 1. Juli 2008 real passiert?

Gute Vorschläge wurden eingebracht, verworfen, ausgesetzt und wir warten
auf Berichte, Berichte, Berichte – wozu eigentlich und worauf eigentlich?

Sind wir Gesetzgeber, sind wir Souverän oder sind wir das, was uns
Schülergruppen ausrichten – ein „Kindergarten“ oder „Kasperlverein“?

Damit wir auf den Punkt kommen:

Den ganzen Sommer über haben wir gearbeitet und mit Experten ein Dossier
zum Thema Wohnen zusammengestellt – **wertfrei, ideologiefrei, parteifrei** –
dafür **bürgerfreundlich** und ganz auf alle diejenigen abgestellt, die eines der
wichtigsten Lebensziele anstreben:

**Ein Dach über den Kopf und vier Wände, in
denen sie mit ihrer Familie wohnen können.**

Aus unserem letzten „ausgesetzten“ Vorschlag dürfen wir zitieren:

- **Überprüfen** sämtlicher **Verordnungen, Auf-lagen** und vor allem **teurer technischer Vorgaben** auf ihre Notwendigkeit um Kosten zu senken, ohne die Wohnqualität zu reduzieren – bspw. „Tiefgaragen, Stellplätze, Lift, Brandschutz, Passivhaus, Niedrigstenergie, barrierefrei“ etc..
- **Überprüfen** sämtlicher **Vorgaben in Bezug auf Raumausstattung**; auch in diesem Bereich sind mit Sicherheit große Einsparungspotenziale vorhanden, ohne einen gewissen Qualitätsstandard zu unterschreiten.
- **Überprüfen** sämtlicher **Finanzierungsleitlinien** bzw. –**kriterien** mit der Vorgabe, auf die **realen Einkommen** und nicht auf „**Wunscheinkommen**“ abzustellen; die Wohnungswerber sollen von Beginn an wissen, was ist für sie tatsächlich „**leist- und finanzierbar**“, damit aus dem „**Dach über dem Kopf**“ nicht ein „**Schuldenturm über dem Kopf**“ wird“.
- **Überprüfen** der Wohnbauförderhöhen für Jungfamilien mit oder ohne Kinder auf Grund der gestiegenen **Bau- und Grundkosten** sowie der wachsenden **Unsicherheit** langfristig planbarer **Arbeits-** und damit **Einkommensverhältnisse**.
- **Zweckbindung** der **Pflichtabgabe Wohnbauförderungsbeitrag**, die im Wege der Sozialversicherung zu je 0,5 % von Dienstgeber und Dienstnehmer vom Bruttolohn/-gehalt eingehoben wird, um jeden Missbrauch auszuschließen und zu Ehrlichkeit gegenüber einer Pflichtabgabe zu sorgen.
- **Erhöhung** von **Förderungen** und **Investitionen** im ländlichen Raum zur Revitalisierung leerstehenden Wohnraums und damit gleichzeitig ein **starker Impuls** für die lokalen **Klein- und Mittelbetriebe** in allen Handwerksbranchen.
- **Überprüfen** der **Möglichkeiten der Eigenleistung** von Wohnungs- oder Mietwerbern, um deren handwerkliche Möglichkeiten zu nutzen und **Ausstattungs-kosten** zu senken.
- **Realisierung** von „**Bestbieterprinzip**“ und damit „**Fairen Wettbewerb**“, um unseren Beschäftigten ein halbwegs den „**Tiroler Lebenshaltungskosten**“ angepasstes Einkommen zu ermöglichen und sie nicht wie „**Billiglohnklaven**“ zu halten und sie langfristig in die „**Wohnbau- oder Dach-über-dem-Kopf-Schuldenfalle**“ zu locken.
- **Überprüfen** der derzeitigen **Zusammensetzung** des Wohnbauförderungsbeirates sowie **Ergänzung um Praktiker aus den Gewerbebetrieben**, die wissen, was hohe Kosten verursacht und wo sie zu senken sind, ohne die Qualität zu reduzieren.

Wenn wir uns im Tiroler Landtag mit dem „**Lebensziel**“ des Errichtens eines „**Daches über dem Kopf**“ oder den „**eigenen vier Wänden**“ auseinandersetzen, verlangen wir, dass Ideologien und Parteigezänk hintangestellt werden. Sonst vergeht eine weitere Legislaturperiode, ohne dass die Problematik gelöst wird.

Thomas Schnitzer & Fritz Gurgiser